

**Sergej Prokofjew**  
**Symphonie Nr. 5 B-Dur op. 100**

**BEGLEITMATERIAL ZUM 2. JUGENDKONZERT DER**  
**SAISON 2018/19**

Donnerstag, 10. Januar 2019, 18:30 Uhr  
Philharmonie im Gasteig

**SERGEJ PROKOFJEW**

- geboren am 23. (11.) April 1891 in Sonzowka (Ukraine)
- gestorben am 5. März 1953 in Moskau
- einer der bedeutendsten russischen Komponisten des 20. Jahrhunderts
- wichtige Werke: Oper „Die Liebe zu den drei Orangen“, Ballett „Romeo und Julia“ op. 64, „Symphonie classique“, Symphonie Nr. 5, Klavierkonzert Nr. 3, Violinkonzert Nr. 1, „Peter und der Wolf“

*»Selten war ein Musiker so wie er fähig, sich mit der größten Selbstverständlichkeit zu erneuern, dabei unwandelbar er selber zu bleiben und so persönlich, daß zwei Takte genügen, ihn wiederzuerkennen [...] Man kann es von allen Werken Prokofjews sagen, sie quellen über von musikalischer Lebenskraft.«*

(Der Journalist René Dumesnil über Prokofjew)

*»Ich habe Prokofjew wochenlang in seinem Zimmer sitzen gesehen, dessen einziges Mobiliar ein Klavier, ein Tisch und ein paar Stühle waren. Er komponierte täglich vierzehn Stunden lang und ging fast nie zum Essen – nur in völliger Stille. Damals verließ er sein Büro nur, um die Partiturseiten, die er mit Tinte in seiner optisch so ansprechenden Schrift vollgeschrieben hatte, seinem Sekretär zu geben oder um aus plötzlicher Nervosität heraus das flache, grüne Gerät zu nehmen, mit dem er die Notenlinien zog, oder zu dem Zimmer rüber zu gehen, in dem seine Kinder zu laut waren. Wenn er dort die Gerechtigkeit und die Ruhe mit ein paar Schlägen auf den Hosenboden wiederhergestellt hatte, kam er zu Klavier und Schreibtisch zurück, wo er ebenso mit den Fingern auf den Tasten wie nur im Geiste komponieren konnte.«*

(Serge Moreau über seinen Freund Prokofjew)



*Sergej Prokofjew (1952)*

**BIOGRAPHIE**

Als Sohn eines Gutsverwalters wächst Sergej Prokofjew auf dem Land auf. Da seine Mutter Pianistin ist, erhält er von ihr bereits im Alter von vier Jahren Klavierunterricht. Als Fünfjähriger fängt er an zu komponieren. 1902 engagiert die Familie den Komponisten Reinhold Glière als Hauslehrer und Musikerzieher. Unter seiner Anleitung entstehen vier Opern, eine Symphonie, zwei Sonaten und mehrere Klavierstücke. Als 13-Jähriger bewirbt sich Sergej Prokofjew am renommierten St. Petersburger Konservatorium – und wird genommen! Zehn Jahre studiert er am Konservatorium Komposition, Kontrapunkt, Orchestration, Klavier und Dirigieren. Seine Lehrer sind u. a. so berühmte Komponisten wie Nikolai Rimskij-Korsakow und Anatoli Ljadow. Als er 1914 seine Abschlussprüfungen ablegt, erhält er ausgerechnet in Komposition eine schlechte Note – sein moderner Kompositionsstil stößt vor allem bei den konservativen Professoren auf viel Unverständnis. Erfolgreicher ist er bei den Klavierprüfungen. Prokofjew spielt sein eigenes Klavierkonzert und wird als bester Pianist des Konservatoriums ausgezeichnet. Als Preis dafür erhält er einen nagelneuen Flügel!

Als 1918 die Oktoberrevolution ausbricht und die Situation in Russland immer schwieriger wird, gelingt es Prokofjew über Umwege, in die USA auszureisen. Dort hält es ihn aber nicht lange und er kehrt 1920 nach Europa zurück, wo er sich zuerst in Frankreich, 1922 dann im bayerischen Ettal niederlässt. Hier

findet er Ruhe zum Komponieren. Für seine Konzertauftritte reist er in verschiedene europäische Metropolen. 1923 heiratet er die spanische Sängerin Carolina Codina. Gemeinsam ziehen sie nach Paris.

Als Pianist, vor allem seiner eigenen Klavierkonzerte, wird Prokofjew immer erfolgreicher. 1927 reist er für eine Konzerttournee das erste Mal seit neun Jahren wieder in seine Heimat Russland. Der Empfang dort ist triumphal, seine Konzerte werden zu Sensationen und Prokofjew wird als Star gefeiert. Als in den nächsten Jahren seine Erfolge im Westen nachlassen, beginnt in Prokofjew langsam der Gedanke zu keimen, ganz nach Russland zurückzukehren. 1936 schließlich lässt er sich endgültig in Moskau nieder. Die Rückkehr in die Heimat wirkt sich positiv auf sein Schaffen aus. Prokofjew komponiert so viel, wie schon lange nicht mehr, und es entstehen einige seiner berühmtesten Werke, u. a. auch das musikalische Märchen „Peter und der Wolf“. Doch seine Entscheidung, in die Sowjetunion zurückzukehren, wo Stalin mit Brutalität sein eigenes Volk unterdrückt, wird im Westen nicht verstanden. Und auch Prokofjew zahlt für die Rückkehr in seine Heimat mit seiner künstlerischen Freiheit. Immer wieder gerät er in Konflikte mit der Staatsmacht und muss allerlei Schikanen über sich ergehen lassen. Nicht nur bei seinen, nun selten gewordenen Auslandsreisen steht Prokofjew unter schärfster Beobachtung. Mehrmals wird er öffentlich beschuldigt, staatsfeindliche und westlich orientierte Musik zu komponieren. Ein schwerwiegender Vorwurf, der im stalinistischen Russland auch mit Gefängnis oder Straflager geahndet werden konnte.

1941 trennt sich Prokofjew von seiner ersten Frau und zieht zu seiner späteren zweiten Ehefrau, der Dichterin Mira Mendelssohn. Während des Zweiten Weltkriegs lebt Prokofjew vorwiegend abseits von Moskau und komponiert u. a. einige Filmmusiken. 1945 stürzt er unglücklich und zieht sich eine schwere Gehirnerschütterung zu, deren Folgen ihm bis an sein Lebensende zu schaffen machen. Öffentliche Auftritte als Dirigent und Pianist sind nicht mehr möglich. Trotzdem arbeitet er als Komponist unermüdlich weiter. 1948 führt die sowjetische Regierung eine Hetzkampagne gegen Komponisten, die sich der verordneten Kunstästhetik angeblich widersetzen. Neben Schostakowitsch und Chatschaturjan wird auch Prokofjew heftig angegriffen. Einige seiner Werke dürfen nicht mehr aufgeführt werden. Am 5. März 1953 erleidet Prokofjew einen Gehirnschlag und stirbt.

### „SKYTHISCHE SUITE“ – „SYMPHONIE CLASSIQUE“

Am 29. Januar 1916 wurde im St. Petersburger Mariinsky Theater Prokofjews „Skythische Suite“ uraufgeführt. Das Konzert geriet zum regelrechten Skandal. Der damalige Konservatoriumsdirektor Alexander Glasunow verließ während des Konzerts empört den Saal, die Zuhörer waren schockiert von der lärmenden Musik und die Kritiken fielen teils vernichtend aus. Prokofjew nahm die ablehnenden Reaktionen humorvoll auf und schrieb tags darauf nach Moskau, die Aufführung sei „[...] mit richtigem Heidenlärm über die Bühne gegangen.“ Dass er auch ganz anderes komponieren konnte, zeigte Prokofjew nur wenige Monate später und versetzte damit seine Kritiker ins Staunen. Denn in seiner „Symphonie classique“ (also einer Symphonie im klassischen Stil) schlägt er heitere, leichte und lyrische Töne an – ein größerer musikalischer Gegensatz zur „Skythischen Suite“ ist wohl kaum denkbar.



*Prokofjew mit seiner Familie*

### PROKOFJEWS TOD

Als Sergej Prokofjew am 5. März 1953 starb, fand das in der russischen Öffentlichkeit kaum Beachtung. Denn ebenfalls am 5. März 1953, fast zur gleichen Stunde wie Prokofjew, verstarb Josef Stalin. In dem darauf einsetzenden Trauerspektakel um einen der brutalsten Diktatoren in der Weltgeschichte blieb für die Trauer um einen Komponisten, auch um einen mit Weltruhm, kein Platz. Prokofjews Wohnung lag nur wenige Meter entfernt von dem Haus, in dem Stalins Leichnam aufgebahrt war. Menschenmassen strömten dorthin, verstopften die Straßen, einige Hundert kamen in dem Gedränge sogar zu Tode. Tagelang herrschte der Ausnahmezustand in Moskau. Für Prokofjews Freunde, die dem Komponisten die letzte Ehre erweisen wollten, gab es schier kein Durchkommen. Angeblich war es sogar unmöglich, Blumen für Prokofjews Beerdigung zu kaufen, denn sämtliche Blumenvorräte waren für Stalins Trauerfeierlichkeiten reserviert. Ein tragischer Zufall, dass Prokofjew seinen Todestag ausgerechnet mit dem Diktator teilen muss, der ihm das Leben so schwer gemacht hatte.

## SYMPHONIE NR. 5 B-Dur op. 100

Im November 1951, am Vorabend einer Aufführung von Prokofjews Fünfter Symphonie in Salt Lake City (USA), erhielt der Dirigent Maurice Abravanel einen anonymen Anruf mit einer eindeutigen Drohung. Sollte Abravanel es wagen, die 5. Symphonie von Prokofjew zu dirigieren, würde er dies mit seinem Leben bezahlen. Der Dirigent informierte die Polizei und leitete am nächsten Abend das Konzert mit der 5. Symphonie. Glücklicherweise verlief die Aufführung ohne Zwischenfall. Tausende Kilometer von Salt Lake City entfernt erschien kurze Zeit später in der russischen Zeitung Novosti ein Artikel über den Vorfall. Voller Unverständnis wird darüber berichtet, dass der Dirigent wegen der Aufführung einer Symphonie, die „eine Hymne auf die Freiheit des menschlichen Geistes“ sei, bedroht worden war. Prokofjews Name stand unter dem Artikel – doch der Stil lässt vermuten, dass nicht der Komponist sondern ein Parteifunktionär Autor des Artikels war. Was ging hier eigentlich vor?

Die 5. Symphonie entstand im Sommer 1944. Diesen Sommer verbrachte Prokofjew im ländlichen Iwanowo, wo der sowjetische Komponistenverband den wichtigsten Komponisten des Landes ein Ferienhaus zur Verfügung stellte. Dort, fernab von den Kriegswirren, sollten die Komponisten Ruhe und Muse finden. Natürlich wurde von der sowjetischen Führung erwartet, dass die Komponisten dies mit einer Reihe von patriotischen Werken dankte. Prokofjew vollendete während dieses Sommers zwei seiner bedeutendsten Kompositionen: die Klaviersonate Nr. 8 und seine 5. Symphonie.

Die Uraufführung der 5. Symphonie am 13. Januar 1945 dirigierte Prokofjew selbst. Unmittelbar vor der Aufführung wurde dem Publikum vom kriegsentscheidenden Sieg der Roten Armee an der Westfront berichtet. Als Prokofjew den Einsatz geben wollte, waren dröhnende Artilleriesalven zu hören. Der Pianist Swjatoslaw Richter berichtet: „Niemals vergesse ich die Aufführung seiner 5. Symphonie im Jahre 1945, am Vorabend des Sieges! Es war das letzte Auftreten Prokofjews als Dirigent. Ich saß vorn in der 3. oder 4. Reihe. Der große Saal war wie gewöhnlich erleuchtet, aber als Prokofjew aufstand, schien das Licht direkt von oben auf ihn herabzufallen. Er stand da wie ein Denkmal auf seinem Postament. Und plötzlich, als Stille eintrat und der Taktstock schon erhoben war, ertönten Artilleriesalven. Er wartete und begann nicht eher, als bis die Kanonen schwiegen. Wie viel Bedeutsames, Symbolhaftes kam da zu Wort!“

Die besonderen Umstände der Uraufführung legten es den Machthabern nahe, die 5. Symphonie als „heroisches“ Werk darzustellen, als eine Komposition, die erfüllt sei vom sowjetischen Optimismus. Prokofjew hat dem nie widersprochen. Vielleicht war es das, was den anonymen Anrufer in Salt Lake City aufgebracht und zu seiner Drohung geführt hatte.

Ein Werk, das den sowjetischen Staat – den Erzfeind Amerikas – rühmte, sollte nicht auf amerikanischen Boden erklingen.

Aber ist es wirklich so ein patriotisches Werk, das den sowjetischen Staat und den „freien und glücklichen Menschen“ preist? Bei genauerem Hinsehen stellt sich die Frage, ob Prokofjew in seiner Symphonie nicht auch von „Unfreiheit“ und „Unglück“ spricht. Denn obwohl die Symphonie hell und lieblich beginnt, entwickelt sie sich unbarmherzig in eine entgegengesetzte Richtung. Gleich im Verlauf des ersten Satzes gibt es Hinweise, dass nicht alles so rosig ist, wie es scheinen mag. Das unschuldig anmutende Hauptthema wird von knarzigen Einwüfen der Blechbläser unwirsch kommentiert. Wenn der Satz schließlich seinen Höhepunkt erreicht, beschleicht einen das deutliche Gefühl, dass sich am blauen Himmel dunkle Wolken auftürmen.



*Prokofjew (links) mit seinen Komponistenkollegen Dmitrij Schostakowitsch und Aram Chatschaturjan*

Im 2. Satz verwendet Prokofjew musikalische Ideen, die ebenso gut zu seinen Ballettmusiken passen hätten können. Der hüpfende, koboldhafte Grundpuls verleiht dem Scherzo-Satz etwas Linkisches. In der Mitte öffnet sich der Satz zu einer lieblichen, von den Holzbläsern präsentierten Melodie, die zum Gegenpol des unruhigen Eingangsthemas wird.

Dem langsamen 3. Satz liegt eine wunderbare, innige Melodie zugrunde, die zwischen romantischer Sehnsucht und melancholischer Ausweglosigkeit pendelt. Unter dem Gewicht eines grotesk marschartigen Höhepunkts scheint alles Liebliche zermalmt zu werden und lässt bittere Gedanken aufkommen.

Das Finale beginnt schüchtern mit einer Erinnerung an den Beginn der Symphonie. Unmittelbar, wie ein Wirbelsturm, brechen rasende Tanzthemen hervor. Ist dies der Freudentanz, der den „Triumph des menschlichen Geistes“ darstellen soll? Die Tanzthemen steigern sich allmählich zu grotesker Raserei, unterstützt durch den intensiven Einsatz der Schlaginstrumente. Doch bevor sich die Musik gänzlich in reiner Motorik verliert, beendet Prokofjew das hektische Treiben mit einem Orchesterschlag.

## HÖREN UND VERSTEHEN

### Aufgabe 1

Die Symphonie beginnt mit einem Thema, das die 1. Flöte und das 1. Fagott vortragen. Es wird sogleich von den Streichern (T. 12) wiederholt und kaum merklich, aber doch signifikant verändert. Wie hat Prokofjew hier die Melodie variiert? Findest du diese Verfärbung auch noch an anderen Stellen in der Symphonie?

### Aufgabe 2

Der 2. Satz ist geprägt von musikalischem Witz. Welche klanglichen Tricks wendet Prokofjew an, so dass die Musik verschmitzt und humorvoll wirkt?

### Aufgabe 3

Im 3. Satz entfaltet sich nach wenigen einleitenden Takten eine ausdrucksvolle Melodie in den Klarinetten. Rhythmisch reibt sie sich an den Begleitfiguren der Streicher. Warum? Kannst du die rhythmische Besonderheit mit beiden Händen nachklopfen?

## Literatur:

Natalja P. Sawkina, Sergej Sergejewitsch Prokofjew, Mainz 1984  
Thomas Schipperges, Sergej Prokofjew, Reinbek bei Hamburg 1995  
Friedbert Streller, Sergej Prokofjew und seine Zeit, Laaber 2003

## Abbildungen:

1 Sergej Prokofjew 1952, aus: Thomas Schipperges, Sergej Prokofjew, Reinbek bei Hamburg 1995.  
2 Prokofjew mit seiner Familie, wikimedia commons  
3 Sergej Prokofjew mit Dmitrij Schostakowitsch und Aram Chatschaturjan; wikimedia commons

Autorin: Christine Möller

## MUSIZIEREN UND VERSTEHEN

Als Mitspielsatz findest du hier einen Ausschnitt aus dem 2. Satz für drei hohe und ein tiefes Melodieinstrument. Viel Spaß beim Musizieren!

**MÜNCHNER  
PHILHARMONIKER  
SPIELFELD KLASSIK**

The image shows a musical score for three flutes and a cello. The score is divided into two systems. The first system contains measures 1 through 4, and the second system contains measures 5 through 8. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 4/4. The instruments are labeled on the left: Flöte (Flute) for the three staves and Cello for the bottom staff. The first flute part features a complex melodic line with slurs and a triplet in measure 4. The second and third flute parts play a simpler, more rhythmic accompaniment. The cello part plays a low, rhythmic accompaniment with a triplet in measure 4. A red L-shaped graphic is visible in the bottom right corner of the page.